

hier neun seiner Studien aus den 70er bis 90er Jahren vor, von denen sich mehrere mit den Zisterziensern in Spanien befassen. Ein ausführliches Register rundet den Band ab.
M. S.

Teofilo F. RUIZ, *Crisis and Continuity. Land and Town in Late Medieval Castile* (Middle Ages series) Philadelphia, Pa. 1994, University of Pennsylvania Press, XVI u. 351 S., 3 Karten, ISBN 0-8122-3228-3, GBP 43,95. – Dieses Buch des bisher in Europa vor allem durch seine Aufsätze bekannten (vgl. DA 50, 383) amerikanischen Mediävisten mit spanischen Ahnen ist dem spätm. Alt-Kastilien gewidmet, besonders den ländlichen Regionen nördlich von Burgos mit dem vom Ebro durchflossenen Tal von Zamanzas, aus dem seine Großeltern väterlicherseits stammten und das er selbst immer wieder aufgesucht hat und dessen engerer und weiterer Geschichte er seit 1979/80 in zahlreichen Archiven und Bibliotheken Spaniens nachspürte. Aus schließlich umfassender Kenntnis der Quellen, auch der ungedruckten, und der Literatur ist dem Vf. eine beeindruckend detaillierte Strukturgeschichte ländlichen und städtischen Lebens in Nordkastilien etwa von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 14. Jh. gelungen, die Monographie einer Region, deren geographische und klimatische Gegebenheiten von R. ebenso gewissenhaft berücksichtigt werden wie die Auswirkungen der großen Politik auf den Alltag und das Arbeiten der Bauern, Handwerker und Händler in seinem Untersuchungsgebiet. Trotz seiner ungewöhnlich starken persönlichen Färbung, die den besonderen Reiz dieses materialreichen Buches ausmacht, möchte man dem Werk durchaus Vorbildcharakter zusprechen und hoffen, daß es weitere Regionalmonographien ähnlicher Güte anzuregen vermag, in Spanien oder wo auch immer.
Peter Segl

David NIRENBERG, *Communities of Violence. Persecution of Minorities in the Middle Ages*, Princeton, NJ 1996, Princeton University Press, VIII u. 301 S., Karten, ISBN 0-691-03375-7, USD 29,95. – Der Titel scheint angesichts von Untersuchungsraum (Aragon und Südfrankreich) und -zeit (erste Hälfte 14. Jh.) recht allgemein und weit gefaßt, andererseits angesichts seiner Ergebnisse und den aus den Quellen gezogenen Schlüssen zu ausdruckschwach. Der Vergleich der Gewalttätigkeiten zu unterschiedlichen Zeiten bringt das öfters bei derlei Arbeiten vergessene Postulat in nachdrückliche Erinnerung, keine Generalisierungen vorzunehmen und sich nicht billigerweise mit Erklärungsmustern wie „irrationales Handeln“ zufrieden zu geben. Es geht um die Strategien von Bewältigung, Lösung von Konflikten innerhalb der m. Gesellschaft, um die Frage, ob und wie diese auszuhandeln oder auszutragen sind; vor allem auf wessen Kosten und Rücken. Zutage tritt ein System von „checks and balances“ der Interessengruppen (König, Adel, Klerus, Juden...), innerhalb dessen eine (häufig monetäre) Lösung gefunden wurde. Eine gewichtige Rolle spielte die „Rhetorik“, ritualisiertes Sprachverhalten, Ideologie, die ebenfalls jeweils ins Kalkül zu ziehen ist. Verfolgungen entpuppen sich als Ausdruck von tieferliegenden gesellschaftlichen Konflikten, als Auseinandersetzung von Gruppen mit Krone und König, die sich zur Staatsaffäre auswachsen konnten – nicht mußten. Hinter gleichförmigen Mustern in Anklage und Delikten stehen ganz unterschiedliche Absichten, treten andere Ergebnisse und Sündenböcke (etwa Prostituierte) zutage. Ritualisierte Gewalttätigkeit, wie während der Karwoche in Aragon, diente zur Stabilisierung